



Das Klima und soziale Gerechtigkeit sind ihnen wurscht

Freitag, 20. September, waren 270.000 Menschen in Berlin auf der Straße, 1,4 Millionen insgesamt in Deutschland. Über 4 Millionen Menschen weltweit forderten „climate justice“ - Klimagerechtigkeit.

Die Jugendlichen halten durch. Proteste auf der Straße haben sich fest als ein Mittel etabliert, um Regierung und Wirtschaft unter Druck zu setzen. Das Thema Umwelt und unsere Zukunft stehen im Fokus. Dank der Jugendlichen bleibt das auch so. Wirtschaft und Regierung stehen unter Dauerbeobachtung. Die alte Masche der Politiker, Probleme totzuschweigen, funktioniert nicht mehr.

Was das Klimakabinett – das ist ein Teil der Bundesregierung plus Parteienvertreter von CDU und SPD – ebenfalls letzten Freitag als Klimapaket präsentierte, ist nur heiße Luft. So werden die Klimaziele auf keinen Fall erreicht. In erster Linie bestand ihre Pressekonferenz daraus, sich auf die Schultern zu klopfen und bei den Jugendlichen einzuschleimen... das beruhigt niemanden, vor allem nicht die Jugendlichen. Die Kaltschnäuzigkeit, mit der die Regierung ein Programm vorlegt, das uns das Blaue vom Himmel verspricht, aber tatsächlich und offensichtlich die großen Konzerne zu den Gewinnern macht, macht nur wütend. Ein Beispiel mehr für weichgespülte Grünwascherei, die nichts als Business ist: die Wirtschaft wird finanziert aus Steuergeldern und die Bevölkerung soll gezwungen werden, „grün“ zu konsumieren und den Konzernen neue Gewinne zu bringen. Zum Beispiel Autos: indem wir wieder mal bestraft werden, wenn wir unsere alten Karren weiter fahren, sollen wir

gezwungen werden, Elektroautos zu kaufen und den Gewinn bei VW & Co. zu steigern.

Diese Kaltschnäuzigkeit ist dieselbe, die man von dieser Regierung und früheren Regierungen schon kennt. Es war dasselbe, als sie Hartz IV oder die Rentenkürzungen durchgesetzt haben oder wenn sie Stellenabbau und prekäre Jobs verteidigen.

Die Proteste auf der Straße sind der richtige Weg. Die Jugendlichen sind ein Vorbild und geben Hoffnung. Was die Jugendlichen uns lehren, ist dass es möglich ist, sich Gehör zu verschaffen und die Konzerne mit ihren Dienern in der Politik herauszufordern.

Auf den Demonstrationen ist eine beliebte Forderung „climate justice“- aber an wen richtet sich das? Die Jugendlichen haben allen Grund, sich von falschen Freunden fernzuhalten. Nicht die Grünen, nicht die Gewerkschaftsspitzen sind die Hoffnung, sondern eine eigene Politik, die den Kapitalismus insgesamt in Frage stellt. Neben den Demonstrationen gab es auch Blockadeaktionen, die nicht wenige „normale“ Leute genervt haben. Man muss radikal sein, ja, aber gegen wen? „Radikal“ und nötig ist, den Druck gegen die Verantwortlichen wie Daimler, VW, BASF, RWE zu richten und den Kampf gegen die Unternehmen insgesamt aufzunehmen.

Was das Klimakabinett unter „grünem“ Kapitalismus versteht

Erster Gewinner des Klimapaketes ist die Autoindustrie. Seit langem stellen sie Forderungen an den Staat, der Geld in die Hand nehmen soll, um die Umstellung auf Elektroautos für die Autoindustrie profitabel zu machen und den massiven Stellenabbau (der schon läuft und sich in Zukunft verstärken soll) zu unterstützen. Und der Staat hat sie erhört. Prediger des „grünen“ Kapitalismus und Politiker beten uns mit Hilfe der Gewerkschaftsspitzen vor, dass der Steuerzahler (also wir) blechen soll für Investitionen und Entlassungen. Zweiter Gewinner ist die Deutsche Bahn: eines der größten Bus- und LKW-Logistikunternehmen! Bis 2030 sollen, neben vielen anderen Zahlungen, zusätzliche 86 Mrd. in das Schienennetz fließen. Der Güterverkehr soll gefördert werden. Wie, erfährt man nicht. Zur Einstellung von neuen Kolleg*innen und konkretem Ausbau des Schienennetzes auch nichts. Wohin fließen die Milliarden? Bisher fließen z.B. Milliarden in Großprojekte, an denen sich die Beton-, und Stahlindustrie, Tunnelbauer und Immobilienwirtschaft eine goldene Nase verdienen, während es für Fahrgäste und Bahner*innen immer schlechter wird. Wir sollen die Löcher stopfen, die die Geschäftspolitik der DB seit Jahren gerissen hat. Auch „grüner“ Kapitalismus bleibt Kapitalismus. Die Kapitalisten, die im Namen ihrer Profite das Leben der Beschäftigten versauen, sind dieselben, die die Umwelt verschmutzen. Jugendliche und Beschäftigte zusammen gegen diese Zumutungen, das wäre das Dreamteam, das den Spieß umdrehen könnte.

Von Kolleg_innen für Kolleg_innen...

Ihr Ziel und unsere Ziele

Letztens ploppte auf dem Tablet eine neue Info zum „Zielbild Tf“ auf. Wie eh und jeh jammert uns die Geschäftsführung der S-Bahn die Ohren voll, wie schwer doch alles mit der Schichtplanung sei. Der Plan ist nun, die bisherigen Schichtlagepläne abzuschaffen. Künftig sollen wir zuerst „Urlaub versenken“ spielen und ins Blaue hinein unsere Urlaubswünsche eintragen. (Dann kann man sich zum Beispiel nicht eine anstrengende Woche raussuchen und den Urlaub günstig dazu basteln.) Danach werden einzelne freie Tage eingetragen und dann erst werden die Schichten drum rum geplant... Schluss mit Schichtplänen, zwischen denen wir die Wahl haben, ob lieber ohne Nächte, eher Frühschichten oder Tagesschichten. Die Spatzen pfeifen es von den Dächern, dass die Tagesschichten künftig ganz wegfallen sollen. Es heißt, noch nicht alles sei in Sack und Tüten. Was an Verschlechterungen ist da noch in Planung? Wenn das bisschen Planungssicherheit, die wir bisher hatten, wegfällt, dann fällt ein wichtiger Vorteil weg, der uns hier noch bei Laune hält.

Aber alleine mit Kritik kommen wir nicht an unser Ziel. Zeigen wir der Chefetage, wie wir uns eine gute Planung vorstellen. Dazu müssen wir uns verabreden und Ideen entwickeln (von denen es sicher eine Menge gibt). Je mehr wir sind, und je besser wir uns organisieren, umso eher können wir das stoppen und für uns was rausholen.

Unwort des Jahres: Die Wabe

Auch ein neues Meldestellenkonzept ist in der Mache. Je nach vorhandener Baureihe sollen wir Meldestellenwaben zugeordnet werden. Wenn man Pech hat, kann das weit weg von zu Hause sein und sehr flexibel für die Planung.

Angeblich ist das alles ein Problem mit den verschiedenen Baureihen. Wer soll das glauben? Es gäbe eine einfache Lösung: Alle kriegen eine Ausbildung für alle Baureihen!

Workshopblabla

„Leider“ hätten sich zu wenige für den September-Workshop zum „Zielbild“ gemeldet, „bedauert“ die Arbeitsgruppe. Jo meij, was sollen wir da auch? Die wissen, dass wir keine Verschlechterungen wollen. Und wir wissen, dass das nur Scheindemokratie ist, um Zeit zu schinden und uns später vorhalten zu können, sie hätten ja wirklich nach unserer Meinung gefragt und der Betriebsrat hätte das ja auch unterstützt. Die Pläne sind doch bekannt. Wenn sie sich wirklich für unsere Meinung interessieren

würden, dann wären nicht die desaströsen Mitarbeiterbefragungen, Gefährdungsbeurteilungen und unsere Forderungen so locker in den Schubladen gelandet ohne Folgen.

Häppchen gefällig?

Es sieht so aus, dass es künftig eine separate Urlaubsplanung für die Tfs der Neubaufahrzeuge auf dem Ring gibt. Ein weitere Schritt der S-Bahn in Richtung einer neuen abgrenzbaren Teilgruppe an Tfs. Mit welchem Ziel? Die Vorbereitung einer Abspaltung vor dem Hintergrund der Ausschreibungen? Separierte Betriebsteile sind eine bekannte Masche in der Wirtschaft bei Betriebsübergängen. Oder wofür soll das gut sein, uns so aufzuspalten?

Normal unnormal

Was mancher Fahrgast letzten Montag auf der S 3 als Alltagsstörung der S-Bahn empfand, war tatsächlich ein Brandanschlag - von wem auch immer. Nachdem tagsüber schon ein Baum Griebnitzsee umgefallen war und Ersatzverkehr mit Bussen eingerichtet werden musste, und Savignyplatz ein Feuerwehreinsatz wegen Schwellenbrand lief, kam in der Nacht der Anschlag dazu. Irgendwie normaler Alltagswahnsinn eben. Was für eine „schlaue Aktion“ war das also, wenn die Fahrgäste zu allererst entnervt denken: Störung im Betriebsablauf... wie immer. Die DB schafft es von ganz alleine, dass die Züge nicht (gut) fahren...

Investoren baggern Arriva an

Die Finanzinvestoren Carlyle und Apollo pokern um Arriva - mit guten Chancen. Auch der Finanzinvestor Lone Star ist im Rennen, so wie Keolis, Go-Ahead, Stagecoach, Transdev oder ComfortDelGro. Auf dieses Geschacher haben wir keinen Einfluss. Was wird dabei rauskommen? Sicher nichts Gutes für die Kolleg*innen. So ist Kapitalismus. *Wir* können aber unter uns über Unternehmensgrenzen zusammenhalten.

Zusammenhalt, wie in der DB Vorstand versteht

Der Skandal um Beraterverträge weitet sich aus. Zum Beispiel Homburg, der frühere Regio-Chef: Während er 2015 noch über seine Millionenabfindung verhandelte, hatte er gewissermaßen die fetten Beraterverträge schon in der Tasche. Angeblich habe er aber für die Million Beraterhonorar gute Arbeit geliefert, und zwar.... was? Solche Leute leben wie die Made im Speck und verlangen von uns, den Gürtel enger zu schnallen.

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...

flugblatt_bahn@gmx.de || www.sozialismus.click || facebook: RSO Deutschland